

# Die Hölle im Kopf

Operndirektorin Kai Anne Schuhmacher inszeniert Mozarts Meisteroper „Don Giovanni“ an den Landesbühnen Sachsen. Ihre Lesart überzeugt.

Von Andreas Schwarze

Das „verspielte Drama“ um den gewissenlosen Wüstling Don Giovanni, der Frauen reihenweise benutzt und wegwirft, schließlich zum Mörder wird und der Verdammnis anheimfällt, regte Wolfgang Amadeus Mozart zu einer Operschöpfung an, deren musikalische und inhaltliche Dimension bis heute fasziniert. Geheimnisse birgt und zur Suche nach gültiger Interpretation auffordert. Kai Anne Schuhmacher, seit August 2022 Operndirektorin der Landesbühnen Sachsen, ihr Team und das Ensemble verhalten der „Oper aller Opern“ durch ihre Sichtweise und überzeugende Umsetzung auf der Bühne nun zu einer neuen Daseinsform.

Den bekannten Handlungsfadens am Ende aufzunehmen, auf einer gänzlich neuen Ebene weiterzuspinnen und auf das Denken, Tun und Lassen der Figuren zurückzuschauen, erweist sich als lohnendes Wagnis. Wir sehen als erstes den alten Giovanni, vegetierend im geistigen Gefängnis seiner Demenz und in einem Abstellraum der Gesellschaft, einer schätzbaren Pension. An seiner Seite, gebrechlich und sarkastisch, sein ehemals flinker Diener Leporello. Das Publikum wird mitgenommen auf die ewige Höllenfahrt, die der auf ein menschliches Maß zurückgestuzte sexuelle Hasardeur Giovanni in seinem Kopf durchmacht.

Sie führt ihn zu den Schauplätzen seiner Untaten und den beteiligten Personen zurück, in sprachloser Qual muss er seinem hemmungslosen Ego nicht nur beim Freveln zuschauen, sondern auch den Schmerz verpassten dauerhaften Glücks und leichtfertig verschmähter hingebungsvoller Liebe ertragen.

In dieser irren Konstellation ist szenisch alles möglich. Phantasie und Wirklichkeit, reale und fiktive Figuren und die Wahrheit hinter verklärten Erinnerungen werden zur glaubhaften, vielfach überraschenden und höchst unterhaltsamen Inszenierung eines Welttheaters in einem einzigen Raum verdichtet. Lisa Däßler entwickelte diesen Raum, aus dem es für Giovanni und Leporello kein Entrinnen gibt, der sich fast unmerklich wie ein flüchtiges Traumbild verwandelt und immer die eindeutig treffende Umgebung für die Handlung schafft. Ihre modernen Kostüme sind unaufdringlich symbolhaft in Farbe und Form, die Ausstattung der allegorischen Gestalten Racheengel, Justitia



Johannes Wollrab als Don Giovanni und Ensemble in der Aufführung an den Landesbühnen Sachsen

FOTO: CARSTEN BEIER

und Loreley stilvolle Steigerung der Wesenszüge Elviras, Annas und Zerlinas.

Als ausgezeichnete Sachwalter Mozarts bringt der Chefdirigent der Elbland Philharmonie Sachsen, Eckehard Klemm, das Werk mit seinem Orchester genau in der Form und in dem Tempo zum Klingen, die der Komponist wollte: als Bühnenmusik, nicht zum Selbstzweck als unsterbliche Klassik. So verschmelzen innovative Regie und dynamische, zupackende und nuancierte musikalische Interpretation zu einem anregenden Gesamtkunstwerk sehr heutigen Theaters.

Das alles ist künstlerisch und konditionell sehr anspruchsvoll, das gesamte Ensemble löste die Aufgabe bravourös. Michael König gab den alten, durch den bedrohlichen Dschungel seiner Erinnerungen taumelnden Verführer, der sich am Ende selbst als sein Mordopfer entgegnetritt und in die Hölle schickt, eine psychologische und darstellerische Meisterleistung. Der junge Giovanni, brillant gesungen und mit unglaublichem körperlichem Einsatz gespielt von Jo-

hannes Wollrab, ist gleichermaßen hinreißend wie abstoßend, tückisch und galant, gierig und selbstgerecht, herzskalt und vor Liebeshitze und Verlangen berstend. Wollrab rast voller Kraft durch ein Leben, das zum Fluch seiner selbst und zum Unglück der Anderen werden muss.

Beiden zur Seite der einerseits mit seiner Position ewig hademde, aber immer opportunistische und eigentlich seinem Herrn nacheifernde Diener Leporello. Paul Gukhoe Song bietet in seiner Rolle nicht nur stimmlich wieder einen besonderen Genuss, sondern statet sie auch mit herrlichen komischen Akzenten aus.

Marie-Audrey Schatz als Donna Elvira zeigt einen leidenschaftlichen und verlässlichen Charakter, überflutet mit ihrer temperamentvoll ausgelebten Hassliebe nicht nur Giovanni. Donna Anna, hier vieldeutig geführte blinde Pianistin und so gar nicht nur harmloses Opfer, wird von Yulia Pogrebniak mit nicht nachlassender Eindringlichkeit gestaltet. Als ihr Satellit umkreist sie Don Ottavio, der ergebene Zauderer, dessen ambi-

valentes Dasein und starke, ewig unerfüllte Liebe Dustin Drosdzioz glaubhaft verdeutlicht. Glitzernd wie eine Discokugel zieht Franziska Abram als Zerlina Giovanni's zerstörerische Aufmerksamkeit auf sich, spielt gekonnt mit ihren Reizen und macht aus der scheinbar oberflächlichen Partymaus eine vielschichtige Figur. Der Darsteller ihres Bräutigams Masetto, Do-Heon Kim, bereichert als Neuzugang mit ausgeprägter dramatischer Begabung das Ensemble. Das Paar, welches mit dem Chor als gelungener Karikatur der Partysgesellschaft erscheint, agiert buffonesk und anrührend.

Alle Solistinnen und Solisten und der Chor lassen gesanglich keine Wünsche offen und werden in ihren Partien sowohl der notwendigen dramatischen Schärfe als auch der sinnlichen Vielfarbigkeit dieser Musik gerecht. Man singt, ganz im Sinn der Aufführungsqualität, in der Originalsprache Italienisch. Dazu werden deutsche Übertitel eingeblendet. Was auf der Bühne zu sehen und zu hören war, fesselnd, bildgewaltig und klar, machte sie fast überflüssig.

## Aufführungen Don Giovanni

**27.1. und 10.4.**  
König Albert Theater  
Bad Elster  
**29.1., 3./5./11. und 31.3.**  
sowie **15.4.**  
Landesbühnen Sachsen  
Radebeul  
**22.3.** Lausitzhalle  
Hoyerswerda  
**26.3.** Großenhain  
Schloss  
Internet: [landesbuehnen-sachsen.de/](http://landesbuehnen-sachsen.de/)